

Predigtthesen

Gott glaubt an Dich – Du bist wertvoll!
(Predigt von Kai S. Scheunemann, 14.05.2017)

Ein Junge wurde von einem Erwachsenen gefragt: „Was willst Du denn mal werden?“ Der Junge fragte zurück: „Warum muss ich denn etwas werden? Ich bin doch schon etwas.“

Heute werden wir eine skurrile, herzbrechende, allzu menschliche Geschichte hören von zwei Frauen, die was werden wollten – und dabei grandios gescheitert sind – anscheinend... Vielleicht kennt Ihr die Geschichte der Schwestern Rahel und Lea. Rahel war wunderschön. Lea war kuhäugig (so steht es in der hebräischen Bibel). Und dann kam der Prinz: Jakob, der Sohn Isaaks, der Sohn Abrahams war auf der Flucht vor seinem Bruder Esau. Jakob hatte Esau um seinen Erstgeburtsseggen gebracht. Esau war stinke sauer. Also suchte Jakob das Weite. Sein Ziel war die Heimat seiner Mutter. Nach Tagen und Wochen mühsamer Wanderung kam er endlich an. Er ging in das Informationszentrum des Dorfes – den Dorfbrunnen – und fragte nach seinem Onkel Laban. Kaum dass er fragte sah er seine Cousine kommen. Rahel, die Schöne, ein Wolkenschäfchen, Hüterin der Herden, und er küsste sie um ihrer Schönheit willen – und verriet erst später, wer er selbst war. So steht es in der Bibel:

„Dann küsste er Rahel zur Begrüßung und weinte laut vor Freude. »Ich bin mit deinem Vater verwandt«, erklärte er ihr, »deine Tante Rebekka ist meine Mutter!« Als sie das hörte, lief sie zu ihrem Vater und erzählte es ihm. Da eilte Laban Jakob entgegen. Er umarmte und küsste ihn und nahm ihn mit in sein Haus. Dort erzählte Jakob seinem Onkel, was er erlebt hatte. (...) Laban aber hatte zwei Töchter; die ältere hieß Lea und ihre jüngere Schwester Rahel. Lea hatte glanzlose Augen, Rahel aber war eine sehr schöne Frau.“ (Genesis 29,12-16)

Und es kommt, wie es kommen musste: Jakob verliebte sich in die bezaubernde Rahel. Um sie zu heiraten arbeitete er 7 Jahre lang kostenlos für seinen Onkel. 7 lange Jahre, 84 Monate, 2555 Tage, 61.322 Stunden. Endlich kam die Stunde aller Stunden: die Hochzeitsnacht. Jakob war trunken vor Glück (und wohl auch von Wein). Und so geschah es... (dadadada!!!)

„Laban lud alle Leute des Ortes zu einer großen Hochzeitsfeier ein. Am Abend, als es dunkel war, brachte er aber nicht Rahel, sondern Lea zu Jakob, und er schlief mit ihr. (...) Am nächsten Morgen entdeckte Jakob entsetzt, dass Lea neben ihm lag. Sofort stellte er Laban zur Rede: »Was hast du mir da angetan? Warum hast du mich betrogen? Ich habe doch für dich gearbeitet, um Rahel zu bekommen!« »Es ist bei uns nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der älteren zu verheiraten«, entgegnete Laban. »Verbring mit Lea die Hochzeitswoche, dann bekommst du Rahel noch dazu – allerdings musst du weitere sieben Jahre für mich arbeiten!« (Was ein Schlitzohr...) Jakob willigte ein. Eine Woche später, als die Feierlichkeiten vorbei waren, bekam er auch Rahel zur Frau. (...) Jakob schlief auch mit Rahel, und er liebte sie mehr als Lea. Er blieb noch einmal sieben Jahre bei Laban.“ (Genesis 29,22-29)

Was eine Story! Verrückt, was alles in der Bibel steht, oder? Wie hättet Ihr Euch an Leas Stelle gefühlt? Eingeschmuggelt in der Hochzeitsnacht. Oder an Rahels Stelle? Sieben Jahre gewartet und um die Hochzeit betrogen. Oder Ihr Männer an Jakobs Stelle? (Buy one, get one free?) Und so nahm das Unglück seinen Lauf: der Kampf der Schwestern um die Liebe ihres Mannes. Es wurde ein lebenslanger Kampf. Und es war ein Kampf mit ungleichen Waffen: Auf der einen Seite die geliebte, wunderschöne Rahel. Die mattäugige, hässliche Lea auf der anderen. Und dabei erzählt diese alte Geschichte etwas, das sich auch heute noch tagtäglich wiederholt. Und es geht allein um eine Frage: Was gibt meinem Leben wert? Für Rahel ist diese Frage scheinbar klar beantwortet: die Schönheit ihrer Augen und ihrer Gestalt, die ihr die Liebe Jakobs sicherte. Lea aber wird ein Kind nach dem anderen kriegen. Und alle Namen ihrer Kinder sind nichts anderes als das verzweifelte Ringen um Anerkennung, Kampfansagen an ihre Schwester:

Als der HERR sah, dass Lea nicht geliebt wurde, schenkte er ihr Kinder, während Rahel kinderlos blieb. Lea nannte ihren ersten Sohn Ruben (»Seht, ein Sohn«), denn sie sagte sich: »Der HERR hat mein Elend gesehen; jetzt wird mein Mann mich lieben, weil ich ihm einen Sohn geboren habe.« Danach brachte Lea den zweiten Sohn zur Welt. »Der HERR hat gehört, dass ich nicht geliebt werde. Darum hat er mir noch einen Sohn geschenkt!«, rief sie und gab ihm den Namen Simeon (»Erhörung«). Sie wurde wieder schwanger und brachte erneut einen Sohn zur Welt. »Jetzt wird sich Jakob mir endlich zuwenden, weil ich ihm drei Söhne geboren habe!«, sagte sie. Deshalb nannte sie ihn Levi (»Zuwendung«). Schließlich wurde ihr vierter Sohn geboren. »Ich will den HERRN preisen!«, sagte sie und nannte ihn Juda (»Lobpreis«). Danach bekam sie vorerst keine Kinder mehr.

Jetzt, jetzt endlich muss ich doch wertvoll sein für Jakob, sehnte sich Lea. Sie schenkte ihm nicht nur einen, zwei oder drei Söhne. Nein vier prächtige Jungs. Jetzt hat sie sich ihren Platz in dieser Welt doch verdient!? Was ein bitterer Kampf, den sie aber anscheinend nach dem vierten Kind gewonnen hatte. „Ich will den Herrn preisen!“ nennt sie ihn. Wenn da nicht ihre Rivalin wäre... Rahel? Rahel wurde älter und älter. Was würde ihrem Leben Wert geben, wenn die Schönheit verwelkt und die Liebe Jakobs schwindet. Also griff sie zu den Waffen einer Frau:

„Weil Rahel kinderlos blieb, wurde sie eifersüchtig auf ihre Schwester. Sie bestürmte Jakob mit Vorwürfen: »Verschaff mir endlich Kinder, sonst will ich nicht länger leben!« (Ok ... also sind wir Männer wieder an allem Schuld... ☺) Jakob wurde wütend auf sie und rief: »Bin ich denn Gott? Er hat dir Kinder versagt und dich unfruchtbar gemacht, nicht ich!« »Dann gebe ich dir eben meine Magd Bilha«, entgegnete Rahel. »Geh und schlaf mit ihr! Wenn sie dann ein Kind bekommt, soll sie es mir überlassen. So kann ich durch sie doch noch Nachwuchs bekommen.« (Das war tatsächlich damals übliche Praxis, dass so kinderlose Frauen noch zu Kindern gekommen sind.) Jakob war einverstanden, und Rahel gab ihm Bilha zur Nebenfrau. Er schlief mit ihr, sie wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Da sagte Rahel: »Gott hat mir zu meinem Recht verholfen! Er hat auf meine Bitte gehört und mir einen Sohn geschenkt!« Darum nannte sie ihn Dan (»Er hat zum Recht verholfen«). Bilha wurde erneut schwanger und schenkte Jakob einen weiteren Sohn. »Ich habe mit meiner Schwester einen Kampf um Gottes Gunst ausgefochten – und ich habe gewonnen!«, sagte Rahel und gab ihm den Namen Naftali (»mein Erkämpfer«). (Wie bitter, oder. Auch Rahels Kinder hatten Kampfnahmen. Gute Voraussetzungen, dass diese Rivalität sich in die nächste Generation vererben wird. Denn es geht so weiter) Als Lea merkte, dass sie keine Kinder

mehr bekam, gab sie Jakob ihre Magd Silpa zur Nebenfrau. Silpa wurde schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. »Mein Glück kehrt zurück!«, freute sich Lea und nannte ihn Gad (»Glück«). Als Silpa Jakob einen zweiten Sohn gebar, sagte Lea: »Ich Glückliche! Alle Frauen werden mich beglückwünschen!« Darum nannte sie ihn Asser (»glücklich«). (...)

Am Abend, als Jakob vom Feld nach Hause kam, ging Lea ihm entgegen. »Du schläfst heute Nacht bei mir«, sagte sie, »ich habe mir dieses Vorrecht von Rahel erkaufte. Sie hat dafür die Liebesäpfel bekommen, die Ruben gefunden hat.« Jakob verbrachte die Nacht mit ihr, und Gott erhörte Leas Gebete; sie wurde schwanger und bekam ihren fünften Sohn. Da sagte sie: »Gott hat mich dafür belohnt, dass ich meinem Mann die Magd gegeben habe!« Darum nannte sie ihn Issachar (»Belohnung«). Als Lea erneut schwanger wurde und ihren sechsten Sohn bekam, rief sie: »Gott hat mich reich beschenkt! Jetzt wird mich mein Mann anerkennen, weil ich ihm sechs Söhne geboren habe!« Sie gab ihm den Namen Sebulon (»Anerkennung«). Danach brachte sie eine Tochter zur Welt, die nannte sie Dina. (Jetzt – nach 6 Söhnen und eine Tochter muss mein Wert doch endlich anerkannt werden.) Gott dachte nun auch an Rahel und erhörte ihre Gebete. Sie wurde schwanger und bekam einen Sohn. »Endlich hat Gott die Schande von mir genommen! Hoffentlich gibt der HERR mir noch einen Sohn dazu!«, sagte sie und nannte ihn Josef (»hinzufragen«)“
(Genesis 30, 1-24)

Bei der Geburt ihres zweiten Sohnes, Benjamin, starb dann Rahel. Was ein Leben? Was wir da lesen ist ein unglaubliches Drama, ein lebenslängliches Ringen um die Antwort auf die Frage, die sich jeder im Leben stellt: Was gibt meinem Leben einen Wert? Ist es Schönheit? Die Liebe eines Mannes? Eine ganz Volleyballmannschaft Söhne? Meine Lebensleistungen? Mein Besitz?

Welches Leben war wertvoller? Rahels Leben, die so gut gestartet ist? Sie hatte alle Vorteile auf Ihrer Seite: sie war schön. Alle Herzen flogen ihr zu. Sie musste gar nicht viel machen und wurde geliebt. Aber nichts davon machte sie glücklich. Kaum bekam ihre Schwester Söhne wurde sie unzufrieden. Selbst als sie endlich einen eigenen Sohn bekommen hatte nannte sie ihn „hinzufragen“ und hoffte, dass Gott ihr noch einen Sohn gab. Bei der Geburt des zweiten Sohnes starb sie dann. War das ein glückliches Leben? Ein wertvolleres Leben als Leas? Lea auf der anderen Seite ist das Bild eines Menschen, der nichts mitbringt, wofür man ihn mag. An ihr war „nichts dran“, wie man manchmal bitter sagt. Was tut so ein Mensch, der weiß dass er eigentlich kein Recht hat, kein Anspruch noch nicht mal Aussicht auf Zuneigung und Liebe? Die sich die Liebe nur erschleichen kann in der Mitternacht? Man kann fruchtbar sein, sich nützlich machen, produktiv werden. Sind sechs Söhne nicht Grund genug sich einen Platz im Leben verdient zu haben? War Leas Leben wertvoller? War sie glücklich? Und nun die Quizfrage: Von welchem der beiden Frauen stammt Jesus ab? Was denkt Ihr? Von der Liebe Jakobs, Rahel? Oder von der unsichtbaren Lea? Von Lea! Ist Leas Leben dadurch wertvoller gewesen als Rahels? Man kann es fast meinen, oder? Und irgendwie hatten wir im GoDi-Team das Gefühl, dass so Lea doch noch zu ihrem Wert gekommen ist. Aber könnte nicht auch Rahel mit Fug und Recht behaupten, dass ohne ihren Sohn Josef das ganze israelische Volk verhungert wäre – und es so auch keinen Jesus gegeben hätte.

Was gibt unserem Leben wert? Was gibt Deinem Leben Wert? Schönheit, Anmut und Beliebtheit oder Fleiß, Erfolg und Tüchtigkeit? Der Junge wurde von einem Erwachsenen gefragt: „Was willst Du denn mal werden?“ Der Junge fragte zurück: „Warum muss ich denn etwas werden? Ich bin doch schon etwas.“ Hat dieser Junge nicht das entscheidende im Leben begriffen? Ich muss nicht immer etwas werden. Ich darf so sein, wie ich bin. Und ich bin etwas. Der Psalmist bringt es auf den Punkt:

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“
(Psalm 139,14)

Ich werde nicht erst wunderbar durch meine Leistung, meine klugen Gedanken, meine Fähigkeiten, meine schöne Frau, meine vielen Kinder, mein Status in der Welt, meine Frömmigkeit. Manches in meinem Leben ist nur Fragment und wird immer Fragment bleiben. Da gibt es Licht und Schatten, Dunkelheit und Sonnenschein, Schönes und Bitters, Erfolg und Versagen. Aber ich bin wunderbar gemacht. Wie befreiend und wohltuend ist das! Gottes unumstößliches „Ja, du bist wunderbar“ gilt jedem Menschen. Es gilt auch Dir! Es gilt, auch wenn wir es manchmal kaum glauben können. Ja, ich bin wertvoll! Diese biblische Erkenntnis hat Martin Luther vor 500 Jahren neu entdeckt – und damit die Reformation angestoßen die die ganze Welt aus den Fugen gebracht hat. Du bist wertvoll! Und nichts, was Du tust kann Deinem Wert vor Gott etwas hinzufügen. Und nichts, wo du versagst kann Deinen Wert vor Gott schmälern. Es ist wichtig, dass wir diese Mitte immer wieder in den Blick bekommen. Ich muss nicht etwas werden. Ich bin schon etwas. Das gibt mir eine große Gelassenheit im Umgang mit mir selbst und mit den Menschen, die zu mir gehören. Und eine große Gelassenheit auf dem Weg, der vor mir liegt.

Um uns täglich an diese Wahrheit zu erinnern sammeln wir jetzt eine etwas andere Kollekte ein. Ihr werdet nicht eingeladen, etwas reinzuwerfen, sondern etwas rauszunehmen. In diesen Sektkübeln findet ihr eine Karte auf der steht „Du bist wertvoll“ und einen Aufkleber auf dem steht „Du siehst gut aus“. Nehmt Euch zwei Karten raus (eine für Euch – und eine, die ihr nächste Woche an jemanden verschenkt) und zwei Aufkleber (eine für den Spiegel, auf den Ihr jeden Morgen sieht – und einen Aufkleber, und jetzt bitte alle aufpassen, den Ihr auf irgendeinen fremden Spiegel, auf dem Arbeitsplatz, im Restaurant, in der Schule, aufklebt)

Der Regisseur Christoph Schlingensiefel hat es in seinem „Tagebuch einer Krebserkrankung“ so formuliert: „Die Liebe Gottes manifestiert sich vor allem in der Liebe zu uns selbst. In der Fähigkeit, sich selbst in seiner Eigenart lieben zu dürfen, und nicht nur in dem, was wir uns ständig umhängen, um zu beweisen, dass wir wertvoll, klug, hübsch und erfolgreich sind. Nein! Wir sind ganz einfach wunderbar.“ Gott glaubt an uns!

Und die Liebe Gottes, die höher ist als jede menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen!